

## 700 Zusatz zu dem Beitrag zur Biographie

Das beträgt :	180000 Rthl.
Daran müssen fallen Service und Quartier:	
Geider Monatl. $\frac{1}{4}$ Simplum	22500
Straßenbau Geld*) $2\frac{1}{4}$ Simplum	16875
Zum Unterhalt der Husaren 1 Simplum	7500
Zu Bestreitung der quädiast ratificirten Amts - Anlagen. Im Durchschnitt rechne ich, da sie sich bald vermehren, bald aber auch vermindern, $\frac{1}{2}$ Simplum	3750
	Summa der Schätzung 230, 625

\*) In den Jahren 1791 und 1792 ist zum Besten des Häckerstands hieran die Hälfte erlassen worden.

## VI.

### Zusatz zu dem Beitrag zur Biographie des Fürstbischoffs Lorenz von Vibra.

**N**ach habe geirrt und ich sage dieses meinem Herrn Bequer eben so gerne und eben so ungezwungen, als ich für mein eigenes Recht reden würde und noch reden werde. Eines in der, von Herrn Salver vom Fürstbischoff Lorenz von Vibra, vorgelegten Ahnenprobe begangenen Fehlers bewußt, der in der Nichtexistenz eines in derselben aufgestellten Georgs von Vibra lag, stelle  
re

te ich ihn in der Wärme für meine Sache nur an einen unrechten Ort, behauptete, daß die von Salvern gelieferte Ahnenprobe Georgen falsch als Lorenzens Vater angegeben habe, da sie ihn falsch als Großvater desselben angegeben hatte. Indessen gewinnt die Richtigkeit der gedachten Ahnenprobe mit diesem Irrthume nichts. Ich verwarf den Georg von Bibra, er sey nun als Vater oder als Großvater desselben angegeben, und verwerfe ihn aus denselben Gründen noch bis jetzt.

Freylich baut mein Herr Gegner, wie es scheint, auf die Unumstößlichkeit der Stifts-Ahnenproben so sehr, daß ich am Ende mit allen meinen archivalischen Beweisen, die ihm zur Rechtfertigung der Salverischen Ahnenprobe durchaus fehlen möchten, nicht viel bewirken dürfte. Aber einmahl stehen wir nun als zwey Parteyen da, und er als die eine Partey kann und darf nicht Richter seyn. Ich bin dem Publicum Verantwortung schuldig, das entscheiden mag.

Es wäre wirklich etwas wehrt, wenn die aus den ältern Zeiten hergenommenen Stifts-Ahnenproben eine so ausgemachte diplomatische Gewißheit vor sich hätten, daß  
 man

man sie ohne alles weitere Bedenken in die Genealogien aufnehmen, oder auf sie fortbauen dürfte. Ich habe mich mehrmahlen in dem Falle befunden, wo mir diese Hülfe, wenn ich sie hätte mit Zuverlässigkeit benutzen können, unendlicher Gewinn gewesen seyn würde. Aber um der Vorliebe meines Gegners für die Stifts-Ahnenproben ältrer Zeiten, noch ehe ich meinen Beweis führe, eine nichts weniger als unbedeutende Besenklichkeit entgegenzusetzen, woher kommt es, daß so viele in dem Zeitalter Lorenzens von Bibra von Herrn Salver gelieferte Ahnenproben durchaus unvollständig sind? Daß, um ein auffallendes Zeugniß zu geben, die Ahnenprobe des Kilians von Bibra, eines so nahen Veters des Fürstbischoffs Lorenz, seines Zeitverwandten, und als Stiftsprobst, seines nächsten Vorgängers als eine Skizze da steht, wie wir sie vor das erste hinwerfen würden, wenn wir noch gar keine Ahnenprobe zu führen wüßten? Wer Genealogien älterer Zeiten diplomatisch bearbeitet hat, der weiß die Ursache ganz wohl. Es war nicht der Fall, daß man sie nicht zu führen wüßte, sondern daß man sie nicht führen konnte. Man war in ältern Zeiten in Sammlung auch der nächsten bestimmten

Ge.

Geschlecht Nachrichten bey weiten nicht so sorgfältig, als jetzt. So gar Lorenz wußte nicht, welche von seinen Vorfahren und Stammvattern in dem Kloster Rohr begraben lagen, sondern bat sich, wie ich in dem Beytrag zur Biographie desselben dargelegt habe, von dem Kloster selbst ein authentisches Verzeichniß derselben aus. Wie kann und will man also behaupten, daß die von ihm in Salvers Proben des teutschen Reichsadels gegebene Ahnenprobe durchaus bewährt und richtig seyn müsse? Was in den damaligen Zeiten ritterbürtig war, das war auch stiftsfähig und hatte mit der Ritterbürtigkeit ohne weiteren Beweis für die einzelnen Glieder in der Stufenleiter die ganze Legitimation des guten Adels vor sich. Die Ritterbürtigkeit der Geschlechter lag aber so sehr am Tage, daß sie gar keines speciellen Beweises bedurfte, weil die Ritterspiele damals noch selbst im Gange waren.

Die Ahnenprobe, welche Salver von Lorenzen von Vibra vorlegt, ist diese:

704 Zusatz zu dem Beitrag zur Biographie

Hanns v. Vibra. Itha Eselin v. Altenschnbach.

Georg von Vibra. Sophia Voit v. Salzburg.

Hanns v. Vibra. Margar. Schenk v. Schenkerwald.

Lorenz von Vibra  
Fürstbischoff.

Gewiß ist es wohl, daß Hanns von Vibra der Ureltervater des Fürstbischoffs Lorenz von Vibra gewesen sey. Aber er hatte keinen Georg zum Sohn. Ein einziges Document wird hinreichend seyn, diesen Georg von Vibra selbst meinem Hn. Gegner verdächtig zu machen, wenn ich die kurze Geschichte desselben vorausgesetzt habe.

Nicht ganz 20 Jahre nach dem Tode des Fürstbischoffs Lorenz von Vibra, im Jahre 1537, starb mit Bertholden von Vibra zu Vibra eine ganze Geschlechtslinie ab. Georg von Vibra zu Trmelshausen und die Gebrüder Wilhelm und Wolff von Vibra, jener zu Schwebheim und Ober- und Untereuerheim und dieser zu Kleinbardorf und Walbach, zwen Söhne Hannsens von Vibra zu Schwebheim, eines jüngern Bruders des Fürstbischoffs Lorenz, machten gleiche Ansprüche an seine hinterlassenen Lehngüter, weil der eine  
und

und die andern eine nähere Verwandtschaft vor sich zu haben glaubten. Weil keine Parthey der andern nicht einmahl gleiche Gerechtfame zugestehen wollte, so wurde die Entscheidung des ganzen Erbschaftsstreits, der für beyde Partheyen von Belange war, nach der Sitte der damaligen Zeit einem eignen aus dem Geschlechte selbst gewählten und niedergesetzten Austrägalgerichte überlassen.

Vor diesem Geschlechts - Austrägalgerichte führten Wilhelm und Wolf von Vibra Gebrüder folgenden diplomatischen Beweis, der hier von Wort zu Wort aus dem Original niedergeschrieben ist und zu unsern diplomatischen Zeiten so gar jeder Parthey noch Ehre machen würde.\*)

In dem beyligenden Zettel oder Verzeichniß mit A, fängt er an, sind man der von Vibra Eypschaft.

In

- \*) Dieses Document ist aus dem Vibraischen Geschlechtsarchive zu Irmeishausen genommen. Zum Troste sage ich meinem Gegner, daß ich dieses wirklich wichtige Archiv ganz benützt und aus den Urkunden und Documenten desselben eine diplomatische Geschichte des Geschlechts bearbeitet habe, die aber wahrscheinlich ein immerwährendes Manuscript und ein alleiniges Eigenthum des Geschlechts bleiben wird. Er darf sich also nicht wundern, wenn ich ihm diplomatisch antworten kann und nur allein diplomatisch antworten werde.

In dem brief osterberg betreffend mit dreyen schwarzen siegeln mit B findet sich, daß Berchtold, friderich vnd anthoni von Vibra herrn Hannsens Ritter seligen Sunn gebrüder gewest sind vnd ist hans der vierte Bruder one Leibserben mit Tod abgangaen.

Nun kumpt vom ersten Bruder Bertolden Jörg von Vibra (zu Zrmelshausen) wie hernach folgt. Berchtold ist gestorben 138. liegt zu closter Her ist mit dem Stein zu beweisen.

Casspar Berchtolds Sun ist gestorben anno 1451 ligt zu Jesser im Closter vnd ist zu beweisen, daß Berchtold anthoni sein bruder gewest mit einem Brief vnter des Landgerichts Insigel, das da heist 1401. Jörg hat auch des Casspars gütter an der saal noch uff diesen tag mit Wilhelm und Wolffen zum halben theil um zu erweisen als etwan der Alt (darunter ist Hanns der Vater verstanden) zugleich vermacht.

Heinrich Casspars Sun ist gestorben 1483, liegt zu Jesser im Closter hat ein stein mit 4 Ahnen.

Valentin Heinrichs sun ligt zu Zrmelshausen.

Jörg, Valentins sun.

Hir findt sich, daß Jörg von Vibra herrn Friedrichen hernach gemeldet im fünften grad gefreundt.

---

Vom andern Bruder Friderichen der darnach Vater worden kumpt Berchtold von Vibra den  
man

## Des Fürstbischoffs Lorenz v. Vibra. 707

man erben will. Herr Friderich von Vibra ist mit einem brive mit einem anhangenden hemburgischen insigel bezeichnet heist am Dato 1418 zu beweisen, daß er anthoni Bruder gewest.

Peter ist sein sun gewest.

Berchtold ist Peters sun gewest.

Philips Berchtolds Sun gewest.

Berchtold, den man erben will, ist Philipsen Sun gewest.

Vnd obgleich Irre begräbnis oder anderß halber kein weiter anzeigung vorhanden, so kan doch Jörg von Vibra nit widersprechen, daß Berchtold von dem obgemelten hern Friderichen hercome vnd ist darnach der andern zweyen Jörgen vnd Wilhelms sibschaft gleicher weiß zu rechnen als wan man von Friderichen selbst erben sollt. Dann welcher demselbigen hern Friderichen der nechst erfunden der wirt auch Bertolden Erben.

---

Dem dritten Bruder Antonien sind Wilhelm und Wolfß herkommen wie hernach folgt.

Anthoni ist gestorben Jun 1419 ligt zu Nor im Closter.

Hans ist anthons Sun gestorben 1473 ligt zu Nor hatt ein vsgericht sein vnd ein brief 1431. (Eistetischer Lehnbrif.)

Herr Hans von Vibra sein Sun ist gestorben 1528 ligt zu Würzburg zu den Predigern.

(mit einem eistet. Lehnbrif)



Wilhelm und Wolff sind her Hansen Sune. Daraus folgt, daß Wilhelm und Wolff her Friedrichen im vierthen Grad und also eines gradts neher dann Jörg zugehören.

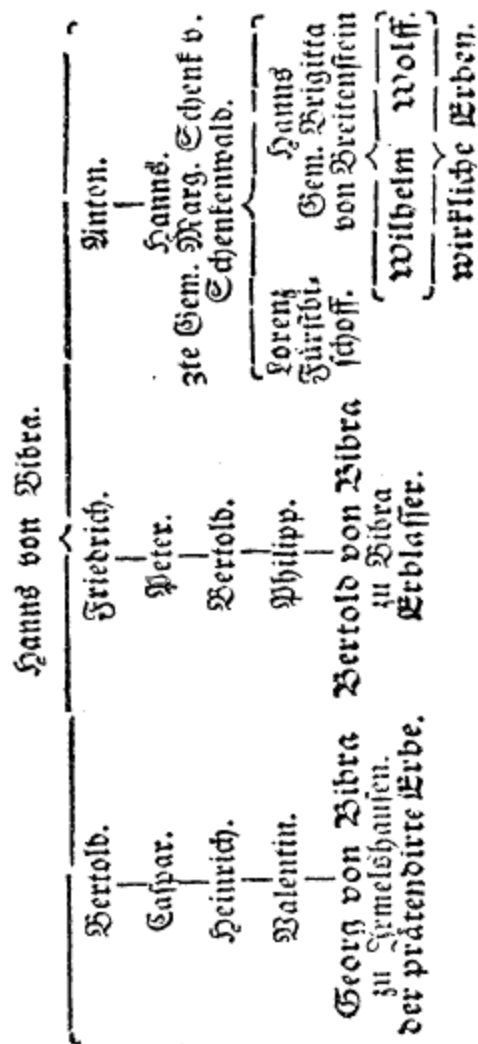
Mitwoch nach Jubilate.

Dieses für die damahlige Zeit mit einer gewiß unerwarteten diplomatischen Genauigkeit ausgearbeitete und hier aus dem Original mitgetheilte Document verdient doch wohl Achtung?\*) Wenn mein Gegner auch dieses archivalische Zeugniß bis zu einem Privatdocument herabwürdigen wollte, so setze ich ihm entgegen, daß es, nachdem es mit den sämmtlichen Proceßacten an einen damahligen bekannten Rechtsgelehrten, einen Herrn von Boineburg zu Lengsfeld, zum Urtheil überschickt worden war, so wohl nach seinem Ausspruche, als der nachher erfolgten Bestimmung des Geschlechts, Austrägalgerichts, den ganzen wichtigen Erbschaftsstreit zum Vortheil Wilhelms und Wolffs Brüder entschied.

Nach diesem Geschlechtsdocumente ist die wahre Ahnenprobe des Fürstbischoffs  
Lorenz

\*) Ewig schade ist es, daß die zu diesem Documente gehörigen diplomatischen Belege von den Proceßacten, aus welchen es genommen ist, verwehrt durch welchen Zufall, abgekommen sind.

Lorenz von Vibra, die Genealogie der ganzen Linie, aus welcher er abstammt, so wie die Genealogie der zwey andern mit ihm verbrüdereten Geschlechtslinien kurz diese:



Die in diesem Documente angezeigte Abstammung ist so richtig, daß, wenn es mein Gegner auf Kosten unsrer beiderseitigen Leser fordern wollte, ich sie von Glied zu Glied aus Verträgen und Eheverordnungen mit der äußersten diplomatischen Strenge beweisen könnte. Aber kann er es sich nicht von selbst denken, daß Georg von Vibra zu Trumelshausen, der hier mit Wilhelm und Wolffen von Vibra, seinen Vettern, um einer wichtigen Erbschaft willen, kämpfte, von seiner Seite, die Abstammung, die nähere Verwandtschaft seiner Vettern eben so scharf, wie die seinige, geprüft und untersucht haben wird? Er hatte aber gegen das ganze diplomatische Document nicht ein Wort einzuwenden.

Ich hoffe nicht, daß mir mein Gegner seinen von den auf dem Monumente des Fürstbischoffs Lorenz befindlichen Wappenschilden hergenommenen Einwurf wiederholen wird. Ein Irrthum zieht den andern nach sich. Da man einmahl einen Georg von Vibra und eine Sophia Voit zu Salzburg in der Ahnenprobe des Fürstbischoffs Lorenz als Großeltern angenommen hatte, so mußte das Wappen des Voitischen Geschlechts auch auf dem Monumente prangen. Ich gebe aber dem Herrn Gegner mein Wort, daß er  
ble

die Existenz dieses Georgs und der Sophia Voit, als Großeltern, nie diplomatisch wird erweisen können. Sie haben existirt, aber in einer andern Linie des Bibraischen Geschlechts.

Bernh. Georg Walch,  
Herz. Sachf. Leb. Steiningischer  
Rath, geheimer Archivar und  
erster Bibliothekar.

---

## VII.

### Charakteristischer Zug des Ministers von Hardenberg.

**G**wald sagt in seinem vortrefflichen Buch über Revolutionen, ihre Quellen und die Mittel dagegen S. 295 sehr wahr und treffend: „Wo möglich, höre der Regent jeden, der ihm etwas klagen will; auch der ärmste Untertthan muß es wissen, daß er ihn höre.— Nur daß Niemand gestraft werde, wenn er auch aus Irrthum ohne Grund geklagt hat! Nur, daß der Regent scharf darauf sehe, ob einer etwa gedrücket wird, der sich unmittelbar an ihn wandle! Unter zwanzig Klagen werden gewiß neunzehn grundlos seyn; von fünfzig Bitten wird der Regent kaum eine erfüllen können; er wird oft unerträgliche Saalbaderen hören, die giftigsten Gewebe